

VOR 25 JAHREN

Schwyz beherrschten die Eidgenössischen Räte

Getreu den Worten von Rösslermann in der Rütli-Szene von Schillers «Wilhelm Tell»: «Schwyz soll im Rate, Uri im Felde führen», präsidierten Elisabeth Blunschy-Steiner den Nationalrat und Josef Ulrich den Ständerat. Blunschy sprang für den neugewählten Nationalratspräsidenten, Hans-Peter Fischer, ein, der von «seiner» Regierung in den Wandelhallen gefeiert wurde.

Wieder fuhr Auto in Lauerzersee

Gestern fuhr in der Nähe des Steinbruchs Zingel in Seewen ein Personenwagen in den Lauerzersee. Ein von Lauerz kommender Urner Lenker verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug und kollidierte wahrscheinlich mit einem Baum. Er konnte sich noch selber befreien und erlitt leichte Verletzungen. Der Wagen wurde am gleichen Abend durch Polizeitaucher gesichtet, und sogleich, eine Bergung veranlasst.

(Aus dem «Boten» vom 28. November 1979)



Immer wieder wird Vieh in andere Länder exportiert.

Export von Braunvieh nach Bulgarien

Mit Ausschreibungen suchte kürzlich der Schweizerische Braunviehzuchtverband 100 Rinder und 13 Stiere für den Export nach Bulgarien. Bisher wurden aus unserem Kanton 17 Rinder und fünf Stiere angemeldet. Den Export selber besorgt eine Firma aus dem Talkessel von Schwyz.

Über 5000 am Arther Klausenumzug

Mit einem personellen und materiellen Grossaufwand veranstaltete die Klausengesellschaft Arth den diesjährigen Klausenumzug. 600 Mitwirkende zogen am Samstagabend unter dem Beifall der vielen tausend Zuschauer in das mit Räbenlichtern und Weihnachtssternen dekorierte Dorf, das in dieser Nacht ganz von Sankt Nikolaus, den Trychlern und Chlepfeln beherrscht wurde. Der Umzug vom Samstagabend übertraf sicher alles Bisherige. Eine Rekordzuschauerzahl wurde erreicht.

(Aus dem «Boten» vom 3. Dezember 1979)

Geldspielautomaten-Verbot vorgesehen

In einer von rund 1600 Kantons-einwohnern unterzeichneten Petition wird der Regierungsrat ersucht, «die heute den gegebenen Umständen nicht mehr entsprechende Verordnung über gewerbsmässige Verwendung von Spiel- und Musikautomaten aufzuheben und ein kantonales Verbot von Geldspielautomaten zu erlassen, wie es die Praxis des Bundesgerichtes zulässt und in anderen Kantonen bereits verwirklicht wurde». Nachdem auch eine im Kantonsrat eingereichte Interpellation eine Revision dieser Verordnung verlangt hatte, hat das Polizeidepartement dem Regierungsrat bereits einen Departementalentwurf unterbreitet, der unter anderem ein Verbot von Geldspielautomaten vorsieht. Der Regierungsrat hat das Departement ermächtigt, zum Entwurf ein Vernehmlassungsverfahren durchzuführen.

(Aus dem «Boten» vom 7. Dezember 1979)

Steuerfüsse marschieren auf und ab

Zwischenbilanz: In 11 Gemeinden sinkt der Steuerfuss, in 16 steigt er an

An der Steuerfront ist es alles andere als ruhig. Nur in drei Gemeinwesen wird die Gesamtsteuerbelastung vermutlich unverändert bleiben. Sonst gibt es überall Änderungen. Auffallend ist erneut, dass kleinere Gemeinden ihre Steuerbelastung teils deutlich senken können, während grosse unter Druck stehen.

● VON JOSIAS CLAVADTSCHER

Ende der letzten Woche lagen sämtliche Budgets 2005 der 33 Gemeinden und Bezirke vor, gleichzeitig auch die jeweiligen Anträge der Behörden und der Rechnungsprüfungskommissionen bezüglich der Steuerfüsse für das neue Jahr.

Innerschwyz ist verspätet

Die ersten zehn Gemeinden und der Bezirk Höfe haben ihre Budgets mit dem Steuerfuss inzwischen bereits schon dem Bürger vorgelegt und genehmigen lassen. Diese Voranschläge sind also rechtskräftig. Auffallend dabei: In den Bezirken March und Höfe ist man dieses Jahr wesentlich zeitiger dran als in Innerschwyz. Im Bezirk March haben bereits sechs von neun Gemeinden und im Bezirk Höfe zwei von drei ihre Budgets über die Bühne gebracht, in ganz Innerschwyz erst Rothenthurm und Illgau sowie seit gestern Abend auch Küssnacht. Vorhalten bleiben also noch die Steuersätze in den übrigen zwanzig Gemeinden, vier Bezirken und beim Kanton. Wobei sich die Opposition im Rahmen halten dürfte. Einzig im Hauptort Schwyz, im Bezirk Schwyz und in Tuggen, wo überall Steuererhöhungen traktandiert sind, könnte es zu Diskussionen kommen.

Ein Jahr nach der Umstellung auf den neuen Finanzausgleich hat Stabilität die Steuerlandschaft dominiert. Letztes Jahr war die Szene dann ge-

prägt von der Steuererhöhung (von 110 auf 130 Prozent) beim Kanton, dies als Folge der Kostenübernahme aus dem Spitalwesen, bei gleichzeitigen Steuerersenkungen bei den entlasteten Bezirken. Für 2005 sieht es wieder anders aus. Es prägen weder Stabilität noch die Umschichtung der Steuerbelastung aus dem Gesundheitswesen die aktuelle Lage, sondern individuelle Anpassungen nach oben oder unten aus den verschiedensten Gründen.

Rekordsenkung in Lauerz

So sind im Bezirk March (-5 Prozent), in den Gemeinden Sattel (-15), Steinerberg (-10), Alpthal (-20) und

vor allem Innerthal (-35) und Lauerz (-40) Steuerersenkungen vorgesehen. In Galgenen (+20), Reichenburg (+30), Wollerau (+15), Freienbach (+20) und im Bezirk Höfe (+5) sind bereits Erhöhungen vorgenommen worden, im Bezirk Schwyz (+5) und in Tuggen (+20) ist noch eine traktandiert.

Wie Revisor Heinz Rauchenstein, beim Finanzdepartement zuständig für den Finanzausgleich und die kommunale Finanzaufsicht, erklärte, sei bei den kleinen Gemeinden mit diesen erneuten Steuerersenkungen nun genau das eingetreten, was man vor drei Jahren im Zusammenhang mit dem neuen Finanzausgleich angekündigt habe. Die ehemaligen Finanzausgleichsgemeinden haben ihre Autonomie wieder er-

langt und können bei effizienter Verwaltungsführung nun ihre Trümpfe ausspielen. Es ist also kein Zufall, dass heute Riemensalden, Alpthal und Innerthal tiefere Steuersätze haben als Grossgemeinden wie Arth oder Einsiedeln. In den letzten Jahren haben einige dieser Gemeinden noch unter der hohen Amortisationslast vergangener Investitionen gelitten. Indem diese dank der Restwert-Abschreibung massiv gesunken ist, standen sie plötzlich mit schwarzen Zahlen da. Rauchenstein rechnet damit, dass diese Gemeinden in den kommenden Jahren noch weiteres Potenzial ausschöpfen und ihre Steuerbelastung weiter senken können. Dies gilt auch für Gemeinden wie Illgau, Morschach oder Vorderthal, die jetzt noch vorsichtig agieren.

Wollerau nun Steuerparadies

Bei jenen Gemeinden, welche ihren Steuerfuss erhöht haben, gibt es zwei verschiedene Gruppen. Beim Bezirk Höfe, bei Freienbach und Wollerau, ging es ausschliesslich darum, den eingeleiteten Abbau von Eigenkapital zu lenken und die Eigenmittel nicht zu schnell schmelzen zu lassen. Alle drei Höfner Gemeinden stehen auch künftig immer noch extrem steuergünstig da. Wobei interessanterweise Wollerau das bisherige Steuerparadies Freienbach abgelöst hat. Die Gesamtbelastung liegt ab 1. Januar 2005 in Wollerau fünf Prozent tiefer als beim Nachbarn. Nicht mehr Freienbach, sondern Wollerau ist damit ab 2005 die steuergünstigste Gemeinde der Schweiz. In Galgenen, Tuggen und Reichenburg haben die Steuererhöhungen einen Zusammenhang mit geplanten oder erfolgten Investitionen. Beim Bezirk Schwyz, wiederum anders gelagert, hängt die notwendige Steuererhöhung mit dem horizontalen Finanzausgleich zusammen. Wegen der sinkenden Steuerkraft im Bezirk Höfe fließen nämlich 3 Mio Franken weniger Ausgleichsmittel in den Bezirk Schwyz. Er kann diesen Ausfall nicht ohne Korrektur verkraften und muss eine moderate Erhöhung beantragen.

Steuerfüsse und Gesamtbelastung

Gemeinde	Gemeinde	Bezirk	Bezirk	Kanton	total	Veränderung	
bisher 2004	neu 2005	bisher 2004	neu 2005	2005	2005		
Schwyz	150	80	85	130	365	+ 5	
Arth	185	80	85	130	400	+ 5	
Ingenbohl	160	80	85	130	375	+ 5	
Muotathal	150	80	85	130	365	+ 5	
Steinen	210	80	85	130	425	+ 5	
Sattel	205	80	85	130	405	- 10	
Rothenthurm	195	*195	85	130	410	+ 5	
Oberberg	170	80	85	130	385	+ 5	
Unterberg	205	80	85	130	420	+ 5	
Lauerz	210	80	85	130	385	- 35	
Steinerberg	190	80	85	130	395	- 5	
Morschach	195	80	85	130	410	+ 5	
Alpthal	180	80	85	130	375	- 15	
Illgau	190	*190	85	130	405	+ 5	
Riemensalden	150	80	85	130	365	+ 5	
Gersau	300	-	-	130	430	0	
Lachen	125	*125	70	65	320	- 5	
Altendorf	152	*152	70	65	347	- 5	
Galgenen	160	*180	70	65	375	+ 15	
Vorderthal	180	*180	70	65	375	- 5	
Innerthal	180	145	70	65	340	- 40	
Schübelbach	160	*160	70	65	355	- 5	
Tuggen	180	200	70	65	395	+ 15	
Wangen	180	180	70	65	375	- 5	
Reichenburg	190	*220	70	65	415	+ 25	
Einsiedeln	285	285	-	130	415	0	
Küssnacht	227	227	-	130	357	0	
Wollerau	65	*80	17	*22	130	232	+ 20
Freienbach	65	*85	17	*22	130	237	+ 25
Feusisberg	95	95	17	*22	130	247	+ 5

* bereits vom Souverän genehmigt

Stand: 5. Dezember 2004

In Morschach zeigen Frauen Stärke

Auswertung der Frauen in Schweizer Behörden liegt vor

Lichtblick im Kantonsrat, ein Treten an Ort auf Gemeinde- und Bezirksebene, tiefste Dunkelheit auf Stufe Regierungsrat. So lautet das Fazit der zweijährlichen Auswertung zum Frauenanteil in den Behörden des Kantons Schwyz.

● VON CHRISTINE TSCHÜMPERLIN

Im Kantonsrat hat der Frauenanteil anlässlich der letzten Wahlen um vier Prozent auf 18 Prozent zugenommen. Davon zählen ein Drittel der Frauen zur SP, gefolgt von der FDP (21 Prozent), der CVP (18 Prozent) und der SVP mit sieben Prozent. Die Gleichstellungskommission des Kantons Schwyz und der überparteiliche Verein «Frauenetz» sind erfreut über diesen Zuwachs. Im Zweijahresrhythmus publizieren sie die aktualisierte Broschüre «Frauen in den Behörden des Kantons Schwyz».

Gemeinden: Stagnation und Rückgang

«Der absolute Tiefpunkt der ganzen Auswertung sind die null Prozent Regierungsratsbeteiligung von Frauen», bezieht Martina Joller aus Brunnen Stellung. Die Präsidentin des «Frauenetzes kanton schwyz» ist überzeugt, dass eine oder zwei Frauen in der Exekutive auch eine positive Auswirkung auf den Frauenanteil in den restlichen Behörden des Kantons haben würde. Denn in rund einem Viertel der Gemeinden und Bezirke ist der Frauenanteil zurückgegangen (Küssnacht, den Gemeinden Schwyz, Galgenen,

Schübelbach, Tuggen, Reichenburg und Freienbach). «Diese Gemeinden waren 2002 in der vorderen Hälfte der Rangliste zu finden. Deshalb schmerzt ihr Abstieg», bedauert Birgitta Michel Thenen aus Rickenbach. Sie ist Mitherausgeberin der Broschüre und ehemalige Präsidentin der Gleichstellungskommission. In rund zwei Dritteln der Gemeinden und Bezirke habe sich der Frauenanteil nicht geändert, führt Michel Thenen weiter aus.

Kritik an Schwyz, Lob an Einsiedeln

«Der Frauenanteil im Hauptort Schwyz ist mit elf Prozent eindeutig zu klein», kritisiert Martina Joller. Hier wäre bei der grossen Anzahl von Sitzten ein höherer Frauenanteil zu erwarten. Bei den Bezirks- und Gemein-

deräten steht Morschach weiterhin auf Rang eins mit 43 Prozent Frauenanteil. Vorderthal konnte den zweiten Rang verteidigen. Aufsteiger sind Ingenbohl und Wangen sowie die Bezirke Einsiedeln und March. Sie haben je eine Frau mehr im Rat und damit bessere Rangpositionen. Der Bezirk March hat sich sogar aus der Schlusslichtposition verabschiedet und erstmals die Zehn-Prozent-Hürde geschafft.

Schweizweiter Vergleich: Miserabler Kanton Schwyz

Bedauert wird, dass die Schlüsselposition «Gemeindepräsidium» an vielen Orten von Frauen zu Männern gewechselt hat (minus 9 Prozent). Dafür sitzen mit plus zwölf Prozent mehr Vizepräsidentinnen in den Startlöchern.

Wo Frauen Power zeigen

Rangliste der Gemeinden und Bezirke

1. Rang	Gemeinde Morschach	43 Prozent
2. Rang	Bezirke Einsiedeln, Gemeinden Vorderthal und Wangen	33 Prozent
3. Rang:	Bezirke Gersau und Küssnacht, Gemeinden Lachen, Altendorf und Feusisberg	29 Prozent
4. Rang:	Gemeinde Ingenbohl	25 Prozent
5. Rang	Gemeinden Steinen, Sattel, Lauerz und Galgenen	22 Prozent
6. Rang	Gemeinde Arth	20 Prozent
7. Rang:	Gemeinden Steinerberg, Innerthal, Wollerau und Tuggen	14 Prozent
8. Rang:	Gemeinden Rothenthurm, Oberberg und Illgau	12 Prozent
9. Rang:	Bezirke March, Gemeinden Schwyz, Schübelbach, Reichenburg und Freienbach	11 Prozent
10. Rang:	Gemeinde Muotathal	9 Prozent
11. Rang:	Bezirke Schwyz und Höfe, Gemeinden Unterberg, Alpthal und Riemensalden	0 Prozent



Die bisher einzige Schwyzer Regierungsrätin: Margrit Weber. Archibild

Birgitta Michel Thenen betont: «Der Frauenanteil in den Bezirks- und Gemeinderäten ist mit gegen achtzehn Prozent nach wie vor tief und schweizweit gesehen miserabel.» Das erfreuliche Resultat im Kantonsrat dürfe nicht vom ernüchternden Blick auf die Bezirks- und Gemeinderäte ablenken. Es bestehe dringender Handlungsbedarf. Sie appelliert an die Parteien, die Wahlen 2006 schon jetzt anzugehen. Es müssten genügend Frauen für die Kandidatur gewonnen und vorbereitet werden.